

Ullrich Amlung/Gudrun Richter/Helge Thied, »...von jetzt an geht es nur noch aufwärts: entweder an die Macht oder an den Galgen!«. Carlo Mierendorff (1897–1943): Schriftsteller, Politiker, Widerstandskämpfer, Schüren Verlag, Marburg 1997, 94 S., kart., 28 DM.

Bei dem hier zu besprechenden Buch handelt es sich um den Begleitband zu einer Ausstellung, die in Großenhain/Sachsen anlässlich des 100. Geburtstages des dort geborenen sozialdemokratischen Politikers Carlo Mierendorff gezeigt wurde. Das Buch versteht sich aber nicht nur als Katalog, in dem systematisch die Schaustücke aufgelistet und erläutert werden, sondern als ein eigenständiges Werk, das in Bildern, Dokumenten und darstellenden Texten präzise und einfühlsam mit der Person und dem Lebenswerk dieses vielseitig begabten und engagierten Mannes vertraut macht. Mierendorff ist am ehesten bekannt durch seine Zugehörigkeit zur Widerstandsgruppe »Kreisauer Kreis«. Wer sich mit der deutschen Sozialdemokratie der Weimarer Zeit beschäftigt, wird ihn kennen und zählt ihn zusammen mit seinem Freund Theodor Haubach sowie Kurt Schumacher und Julius Leber zu den »militanten Sozialdemokraten«. Mierendorffs literarische, expressionistisch geprägte Arbeiten dürften hingegen nur wenigen bekannt sein. Mierendorff war von Herkunft und Interesse her eine außergewöhnliche und nicht unumstrittene Gestalt in der SPD der Weimarer Zeit: Er war bürgerlicher Herkunft, promovierter Akademiker und dazu noch Schriftsteller, Autor nicht nur schöngeistiger Texte, sondern auch politischer Aufsätze, die beanspruchten, der SPD der Weimarer Zeit grundsätzliche politische Orientierung zu geben. Seine Analysen des Nationalsozialismus gehören mit zum besten, was von sozialdemokratischer Seite dazu in der Weimarer Republik geschrieben und gedruckt wurde. Man kann Mierendorff mit Fug und Recht als Intellektuellen bezeichnen. In die Widerstandsgruppe des »Kreisauer Kreises«, dem durchweg adlige und bürgerliche Akademiker angehörten, konnte Mierendorff gerade wegen dieser sozialdemokratischem Vorstellungsvermögen eher fremd anmutenden Persönlichkeitsstruktur leicht eingebunden werden.

Amlung und seine Mitautoren informieren knapp, aber präzise, auch in sprachlich ansprechender Form, über die Biographie dieses Mannes. Der für Ausstellung und Begleitband gewählte Titel – das Zitat »...von jetzt an geht es nur noch aufwärts: entweder an die Macht oder an den Galgen« – ist zutreffend gewählt, macht er doch wesentliche Merkmale Mierendorffs deutlich: Er konnte mit Sprache umgehen, konnte präzise, ja sarkastisch, auch selbstironisch formulieren. Das Titel-Zitat belegt auch unmißverständlich, daß Mierendorff, nicht zuletzt nach jahrelanger Haft Erfahrung unter den Bedingungen des Nationalsozialismus, das Risiko von Widerstandstätigkeit in der NS-Zeit bewußt war und daß er bereit war, dieses Risiko einzugehen. Er selbst hätte es gewiß ironisch-sarkastisch zu würdigen gewußt, daß er als einer der wenigen aus dem Widerstandskreis um den 20. Juli 1944 nicht gehängt wurde, sondern schon 1943 einem Bombenangriff zum Opfer fiel.

Der biographische Abriss ist chronologisch angelegt, beschreibt im ersten Kapitel Mierendorffs Herkunft, seine Schulzeit, die er nach dem Umzug seiner Eltern nach Hessen in Frankfurt und Darmstadt verbrachte, seinen Freundeskreis dort, zu dem schon bald Theodor Haubach gehörte, mit dem er im gleichen Jahr Abitur machte, sich freiwillig im August 1914 als Soldat meldete und mit dem zusammen er dann später politisch, auch im Widerstand, aktiv wurde. Das zweite Kapitel thematisiert die Weltkriegserfahrung, geht auf Mierendorffs erste literarische Arbeiten ein, die in der von ihm selbst und seinem Darmstädter Freundeskreis herausgegebenen Zeitschrift »Die Dachstube« erschienen. Nach dem Krieg gab er als Student »Das Tribunal«, eine stärker politisch orientierte Zeitschrift, heraus. Darüber, über Studium und politische Aktivitäten als Student, über seinen Eintritt in die SPD 1920 berichtet das dritte Kapitel. Der folgende Ab-

schnitt geht auf seine politische Arbeit in Gewerkschaft und SPD in der Zeit bis 1928 ein, das fünfte Kapitel thematisiert seine Tätigkeit als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter und zuvor als Pressesprecher im hessischen Innenministerium. In dieser Zeit entstanden nicht nur Aufsätze, die sich theoretisch mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzten, sondern Mierendorff entwickelte auch Propaganda-Strategien gegen die immer stärker werdende NSDAP.

Wie viele Sozialdemokraten wurde auch Mierendorff 1933 verhaftet; er blieb bis 1938 in Gefängnis und KZ. Besonders eindrucksvoll sind gerade bei diesem Kapitel die Dokumente und Bilder. Das letzte Kapitel beschreibt seine Widerstandsarbeit, aber auch seine berufliche Tätigkeit und seine schriftstellerischen Versuche in den letzten Lebensjahren. Trotz der Knappheit der Darstellung haben es die Autoren vermocht, den Menschen Mierendorff vorstellbar zu machen. Das umfangreiche Foto- und Dokumentenmaterial macht das Werk zu einer Bild-Biographie, in der man, hat man das Buch gelesen, auch gerne einmal nur blättert. Der Umfang ist natürlich viel zu knapp, um allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen zu können. Gleichwohl bietet die Arbeit einen guten Einstieg für eine nähere Beschäftigung mit der Person Carlo Mierendorff. So liefert sie über den Text hinaus Hilfen zu weiteren, vertiefenden Forschungen: Hinweise auf Fundstellen werden zwar nicht als Fußnoten oder Anmerkungen, aber in Klammern im Text angegeben; ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Abbildungsverzeichnis sind vorhanden. Auf die benutzten Archive wird hingewiesen. Die Schriften Mierendorffs werden in Auswahl angegeben, für den Leser, der ein vollständiges Verzeichnis braucht, wird der Hinweis auf Richard Albrechts Fleißarbeit: Der militante Sozialdemokrat. Carlo Mierendorff. 1897–1943. Eine Biografie, Berlin etc. 1987 (ab S. 326) gegeben; auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die damals von Richard Albrecht zusammengetragenen Materialien heute im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu finden und zu nutzen sind. Fazit: Das Buch ist knapp, aber informativ. Bilder und Dokumente machen es zu einem ansprechenden Bilder-Buch. Es regt an, mehr über Mierendorff wissen zu wollen – und liefert auch die Grundlagen dafür.

*Dorothea Beck, Telgte*

Michael F. Scholz, Herbert Wehner in Schweden 1941–1946, R. Oldenbourg Verlag, München 1995, 203 S., brosch., 35 DM.

Herbert Wehner lebte von Anfang Februar 1941 bis September 1946 in Schweden. Ein knappes Jahr nach seiner Ankunft wurde er verhaftet; so verbrachte er den größten Teil seines schwedischen Exils in Untersuchungshaft, Gefängnissen und Internierungslagern. Nach seiner Entlassung folgte eine Zeit mit beschränkter Bewegungsfreiheit und selbst die Aufenthaltsgenehmigung, die er nach Kriegsende im Mai 1945 für Uppsala erhielt, war noch immer mit der Auflage verbunden, sich alle 14 Tage bei der Polizei zu melden. In den Augen der schwedischen Behörden war er noch im Sommer 1944 wegen seiner »fanatische[n] Kommunistenpropaganda zweifellos ein gefährlicher Provokateur«. Seine Polizeiakte war 1945 auf 569 Seiten angewachsen.

Wehner war mit dem Auftrag aus Moskau nach Schweden gekommen, die KPD in Deutschland zu reorganisieren und für den Widerstand gegen das NS-Regime zu aktivieren. Zugleich sollte er die Tätigkeit des ZK-Mitglieds Karl Mewis, der in der KPD-Abschnittsleitung für die illegalen Verbindungen zwischen Skandinavien und Deutschland verantwortlich war, untersuchen. Eine derartige Überprüfung hätte offenbart, daß Mewis mehrere Instrukteure ohne konspirative Sicherung nach Deutschland, d. h. di-